

Mit Sprengungen und über 200 Bohrstangen

Die Gasser Felstechnik AG hat etwas zu feiern: Bei den Arbeiten zur Aufwertung des Kraftwerks Handeck 2 im Rahmen von KWO plus ist der Durchschlag beim 357 Meter langen Schrägschacht erfolgt.

GUTTANNEN «Ein herzliches Glückauf!» Mit diesem traditionellen Gruss der Untertagbauer wurden die Mineure und die heilige Barbara begrüsst, welche als Erste den frisch durchschlagenen, 357 Meter langen Schrägschacht an der Handeck durchstiegen. Innerhalb von 16 Wochen haben die Mineure der Gasser Felstechnik AG diesen Schacht im Sprengvortrieb ausgebrochen. «Nur mit grossem Einsatzwillen und Teamwork kann eine solche Leistung vollbracht werden», sagte Hans-Matthias Liechti, Projektleiter der Gasser Felstechnik AG, an der Durchschlagsfeier. Er bedankte sich im Beisein der Bauherrschaft bei allen beteiligten Mitarbeitern.

Aufwertung von Handeck 2

Der 357 Meter lange Schrägschacht und der zugehörige 390 Meter lange Schrägstollen sind Teil der Aufwertung des Kraftwerks Handeck 2 im Rahmen des Gesamtkonzepts KWO plus. In diesem Schacht wird die neue Druckleitung verlaufen. Die Bauherrin, die Kraftwerke Oberhasli AG (KWO), hat sich im Januar dieses Jahres für die von der Gasser Felstechnik AG vorgeschla-



«Ein herzliches Glückauf!» – so begrüsst Baustellenleiter Herbert Brandstätter die heilige Barbara und die Mineure, welche als Erste durch den frisch durchschlagenen Schrägschacht geklettert sind.

Foto: Gasser Felstechnik AG, Beat Kohler

gene Variante mit dem Sprengvortrieb entschieden. Mitte Mai begannen die Arbeiten am Schrägstollen und konnten nach zwei Monaten abgeschlossen werden. Danach begannen die Installationen für die Alimak-Aufbruchbühne, mit welcher die Mineure den Aufbruch des Schrägschachtes bewerkstelligten.

Durchschlag plangemäss erfolgt

16 Wochen lang haben die Arbeiter rund 21,5 Meter Schrägschacht im Fels pro Woche ausgebrochen. Bei den Bohrarbeiten, welche von Hand ausgeführt werden mussten, verbrauchten die Mineure über 200 Bohrstangen und unzählige Bohrkronen. Am 9. Dezember erfolgte mit einer letzten Sprengung im Schrägschacht der Durchschlag. Insgesamt sind für die Aufwertung der Kraftwerksanlagen im vergangenen Jahr 2500 Meter Stollen ausgebrochen worden. Zudem haben die Mineure noch rund 20'000 Kubikmeter Fels für die verschiedenen Kavernen, in denen neue Kraftwerksanlagen Platz finden werden, ausgebrochen.

Pressedienst

Nr. 128425, online seit: 11. Dezember – 18.56 Uhr

Die rote Metallkiste markiert den Baustart an der Jungfrauallee

Die Überbauung des Zeughaus-Grundstücks geht in die nächste Phase. Mit der Grundsteinlegung beginnt nun der Rohbau für die 89 Wohnungen sowie Gewerbe- und Dienstleistungsgebäude. Die Fertigstellung ist für den Herbst 2015 geplant.

von MARCO WÖFLI

MATTEN Der Jahresbericht der Bernischen Pensionskasse, ein Relief-Modell, eine Zeitung und ein Brief eines Bewohners des Behindertenheims Zentrum Mittengraben. Das ist nur eine kleine Auswahl, was sich im Grundstein für die Überbauung Jungfrauallee befindet. Diesen August haben die Abbrucharbeiten am alten Zeughaus begonnen, danach folgte der Aushub. Mittlerweile befindet sich an der Wychelstrasse eine metertiefe Grube. Mit dem Grundstein, der in diesem Fall eine rote Metallkiste ist, wurde der offizielle Baustart eingeläutet. «Ich freue mich immer auf die traditionelle Grundsteinlegung. Da sieht man, was auf der Baustelle schon realisiert wurde», sagte Thomas Frutiger, Delegierter des Verwaltungsrats der Frutiger AG.

Telefon aus dem Zeughaus

Die Armasuisse gibt das Land den Investoren im Baurecht ab. Auch wenn von den Zeughäusern nichts mehr zu sehen ist, lebe das Konzept in der neuen Überbauung weiter, sagte Martin Althaus vom Architekturbüro L2A Lengacher Althaus AG: «Die Häuser sind um einen grosszügigen Hof gruppiert. Das entspricht der klassischen Zeughaus-Architektur.» Auch Roland Seiler, Präsident der Verwaltungskom-



Das Investitionsvolumen an der Wychelstrasse beträgt 40 Millionen Franken. Grafik: Eingesandt

mission der Bernischen Pensionskasse, hat gute Jugenderinnerungen an das alte Zeughaus: «Die Armee hat hier jeweils altes Material günstig verkauft. So habe ich mit einem Kollegen einmal zwei Feldtelefone gekauft und zwischen unseren Häusern eine Leitung gelegt.» Wie Seiler erzählte, war der Spass aber von kurzer Dauer. Die PTT habe nämlich unter Strafandrohung die Deinstallation der Telefonleitung verlangt. Armeematerial wird in Zukunft an der Wychelstrasse nicht mehr verkauft. Dafür entstehen 89 Wohnungen und über 1000 Quadratmeter Gewer-

be- und Dienstleistungsfläche. Zudem entstehen Wohngruppen für Bewohner des Vereins Zentrum Mittengraben. Im Dienstleistungsbereich wird der Sozialdienst Region Jungfrau seine neuen Räumlichkeiten beziehen. Insgesamt verbaut die Bernische Pensionskasse als Hauptinvestor rund 40 Millionen Franken.

Schütten statt schaufeln

Normalerweise müssen bei einer Grundsteinlegung die Beteiligten am Bauprojekt selber zur Schaufel greifen und das Erinnerungsstück vergraben.



Der Grundstein enthält Beigaben von allen Projekt-Beteiligten.

Foto: Marco Wölfli

Bei der Überbauung Jungfrauallee setzte die Bauunternehmung Frutiger auf schweres Gerät. Sobald die Kiste in der Grube lag, liess der Kranführer einen Betonkübel über dem Grundstein schweben. Roland Seiler fackelte nicht lange und drehte gleich selber am Rad und bedeckte den Grundstein mit der grauen Masse. Die anderen Anwesenden konnten mit ihren ungebrauchten Schaufeln den Beton immerhin noch ein bisschen verteilen. Dann verliessen sie die Baugrube und das Gelände gehörte wieder den Arbeitern. Für sie gibt es noch viel zu tun. Laut

Projektentwickler Jürg Grossenbacher soll den ganzen Winter hindurch gebaut werden.

Die Überbauung soll bis im Herbst 2015 fertiggestellt sein. Der rasche Baufortschritt freut Mattens Gemeindepräsident Peter Aeschmann besonders. Er erhofft sich damit einen Vorsprung bei den Vermietungen: «In den nächsten Jahren sind auf dem Bödeli 200 neue Wohnungen geplant. Wenn wir die Ersten sind, haben wir bei der Vermietung einen Vorteil.»

Nr. 128385, online seit: 11. Dezember – 15.45 Uhr

Weniger Unfälle dank guter Ausbildung beim Holzfällen



Ein Gruppenbild des 23. Kurses «Obligatorische Grundausbildung» in Hofstetten. Foto: Eingesandt

HOFSTETTEN Förster Simeon Mathyer von der Waldabteilung 1 begrüsst 13 Kursteilnehmer in der Taverne Hofstetten. Es ist bereits der 23. Kurs «Obligatorische Grundausbildung», der seit 1998 durchgeführt wurde. Neben Grindelwald und Gündlischwand war es vor allem die Gegend oben am Brienersee, wo bis anhin am meisten Kurse durchgeführt wurden. Als Kursleiter amtierte Förster Beat Zurbuchen aus Habkern, als Instruktor Förster Jakob Zaugg aus Aeschi. Beide sind ausgewiesene Kenner der Holzerei und langjährige, erfahrene Instrukturen und Kursleiter. Als örtlicher Revierförster amtierte Werner Flühmann aus Hofstetten. Nach einer kurzen

Einführung im Restaurant Taverne in Hofstetten ging es, aufgeteilt in zwei Gruppen, ans Handwerk.

Arbeitsicherheit als Hauptthema

Ziel des Kurses ist es, unfallfreies, selbstständiges Fällen von einfachen Bäumen inklusive Schlagorganisation, Motorsägenkenntnis und Motorsägenunterhalt sowie das Holzrücken zu lernen, zu fördern und zu vertiefen. Speziell aufgezeigt wurde, welche Arbeiten noch auszuführen sind, bevor ein Baum gefällt werden kann. Hier kommt die Arbeitssicherheit ins Spiel, welche eine wesentliche Rolle in angebotenen Kursen spielt. Die Kursteilnehmer waren rundum zufrieden und begeistert vom dies-

jährigen Kurs. Das trockene und kalte Wetter war ideal für die Holzerei und sorgte auch für eine gute Moral.

Im kantonalen Waldgesetz und in der kantonalen Waldverordnung ist erwähnt, dass, wer im Wald gegen Entgelt Holzernte- oder Motorsägearbeiten ausführt, über eine fachliche Grundausbildung oder eine entsprechende praktische Erfahrung verfügen muss. Seit dem 1. Januar 1998 haben über 350 Personen, namentlich vom Gebiet Oberland Ost, bei der Waldabteilung 1 einen Kurs «Obligatorische Grundausbildung» besucht.

Pressedienst

Nr. 128416, online seit: 11. Dezember – 10.10 Uhr